

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Donnerstag. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 22. April 1925

Nummer 32

An die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Zur Wahl des Reichspräsidenten am 26. April 1925

Die Wahl des Reichspräsidenten macht ein klares, eindeutiges Bekenntnis zum sozialen und demokratischen Volksstaat erforderlich.

Monarchie oder Republik?

Absolutistischer Obrigkeitstaat oder Volksherrschaft?

Militarismus oder Völkerveröhnung?

das sind die Fragen, die das werktätige Volk am 26. April zu entscheiden hat.

Der sogenannte Reichsblock, der vom Reichslandbund und vom Reichsverband der Deutschen Industrie getragen wird, ist für die furchtbare Not und das große Elend der Inflationsjahre verantwortlich. Er hat die Ausichtslosigkeit seines ersten Kandidaten Jarres erkannt. Es ließen sich mit seiner Kandidatur keine parteipolitischen Geschäfte machen. So ist der Reichsblock auf den überstolzen Gedanken verfallen, Hindenburg als Kandidaten aufzustellen, einen Mann, der in richtiger Selbsterkenntnis bisher nie den Anspruch erhoben hat, eine politische Rolle zu spielen, einen Mann, dessen ehrwürdiges Alter ihn davor schützen sollte, ein Opfer der Ratlosigkeit angeblich nationaler Parteien zu werden.

Diese Spekulation auf den Namen Hindenburg dient nur dem Zweck, hinter einer scheinbar überparteilichen Kandidatur zu verbergen, was der Reichsblock beabsichtigt:

Die Vorherrschaft der wirtschaftlichen und politischen Reaktionäre

die diese Schiebung zustande gebracht haben, die Festigung ihres unkontrollierbaren Einflusses auf die Führung der Reichsgeschäfte. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß Hindenburg nur dem Namen nach Präsident des Reiches sein soll. In Wahrheit wäre die Führung des Reiches den geschworenen Gegnern seiner Verfassung überantwortet, die jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzen würden, an Stelle der demokratischen Republik das alte Herrschaftssystem wieder aufzurichten und die Rechte der Arbeitnehmer zu beseitigen, die in mühevollen Kämpfen den Feinden ihres Aufstiegs abgerungen wurden.

Für die Gegner der Republik ist gerade Hindenburg der geeignete Mann. Schon während des Krieges hat er sich von Ludendorff, Tirpitz und den übrigen Kriegsverlängerern dazu mißbrauchen lassen, alle Maßnahmen mit seinem Namen zu decken, durch die das deutsche Volk in das tiefste Elend gestürzt wurde.

In diesem Kampf kann es für die in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen Arbeitnehmer keinen Zweifel geben, daß sie dem dreisten Versuch des Reichsblocks und seiner Mitläufer, sich der Führung der Republik zu bemächtigen und auf Schleichwegen die Verfassung nach ihren Wünschen umzugestalten, einmütigen Widerstand entgegenzusetzen müssen. Die Gewerkschaften haben sich bei mehr als einer Gelegenheit in den letzten krisenreichen Jahren als Verteidiger der Republik, als Hüter der Einheit des Reiches, als mächtige und zielbewußte Schlichter der Demokratie bewährt. Sie dürfen auch in dieser entscheidenden Stunde nicht versagen. Die demokratischen Einrichtungen der deutschen Republik sind die Grundlagen einer besseren Zukunft für das arbeitende Volk, an ihnen darf nicht gerüttelt werden.

Die Mitglieder der Gewerkschaften werden nicht dulden, daß an die Spitze des Reiches ein Repräsentant jener Parteien tritt, die ausschließlich Unternehmerinteressen vertreten und ihre Machtstellung im wirtschaftlichen und politischen Leben zu verstärken trachten.

Die Gewerkschaften rufen deshalb ihre Mitglieder auf, sich geschlossen für

Wilhelm Marx

den Kandidaten der republikanischen Parteien, einzusetzen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Ihr habt die Macht, die Pläne der Reaktion zum Scheitern zu bringen!

Denkt an den Weltkrieg und seine entsetzlichen Folgen!

Denkt an die Millionen von Toten, Krüppeln, Witwen und Waisen! Denkt an die sinnlose Zerstörung von Kultur und Wohlstand!

Wieviele dieser Opfer wären den Völkern erspart geblieben, wenn sie sich rechtzeitig von dem verhängnisvollen Einfluß der Militaristen freigemacht hätten.

Im Kampfe gegen den Imperialismus, gegen die Vorherrschaft des Unternehmertums und seiner politischen Hilfstruppen,

im Kampfe für die politische und wirtschaftliche Freiheit

ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung aller Gewerkschafter, am 26. April

gegen Hindenburg — für Wilhelm Marx zu stimmen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Grahmann

Allgemeiner freier Angestelltenbund
Aufhäuser Stähr

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
Falkenberg Rogur

Demokratie oder Autokratie?

Der an der Spitze dieser Nummer zur Veröffentlichung kommende Aufruf der maßgebenden Spitzenorganisationen der deutschen Arbeiterschaft, Angestellten und Beamten bringt in überzeugender Form zum Ausdruck, auf welchem Boden sich bei der bevorstehenden endgültigen Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag, dem 26. April d. J., jeder vernünftig und realpolitisch denkende Arbeiter Deutschlands zu stellen hat. Und wir Buchdrucker, die wir gerade infolge unserer Kämpfe und erprobten gewerkschaftlichen Organisation im Verband der Deutschen Buchdrucker, insbesondere aber im Bannkreis der technischen Vervielfältigung der sogenannten öffentlichen Meinung in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht bisher mehr als genug Gelegenheit hatten, die reaktionären Bestrebungen und Ziele aller Parteien und Sippen kennen zu lernen, die vor angeblicher Vaterlandsliebe beinahe bersten und dennoch darunter innerlich nur ihre eigene persönliche Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit verstehen, während sie für alle andern Volksgenossen nur Anschiffshaft und Sklaverei unter ihrer Autokratie als Bestimmung deutschen Wesens gelten lassen wollen, wir dürften weit eher im Bilde darüber sein, was am nächsten Sonntag auf dem Spiele steht.

Die junge deutsche Republik ringt um das Ansehen der Welt. Es gibt Berge von Schutt zu überwinden, um die Bahn hierfür frei zu machen. Deutschland ist ein Industriestaat, wie wenige in der Welt. Es muß, will es seine Bevölkerung ernähren, nach Absatzgebieten suchen. Die jahrelange Blockade, das Fehlen von Handelsverträgen und vieles andre verschärfen die ehemalige Handelswege, auf denen deutsche Industrieprodukte hinausströmen sollten. Zur Überwindung dieser unsagbaren Schwierigkeiten sind Herkuleskräfte notwendig. Diese können nur von Leuten eingesetzt werden, die ohne Makel dastehen und mit Sachkenntnis alle Hindernisse zu überwinden vermögen.

Die Zeit des Krieges, wo der Name Hindenburg ein Programm bedeutete, sollte der deutschen Arbeiterschaft unvergessen bleiben. Millionen mußten jahrelang in Schmutz und Schlamm liegen, verbluteten in Granatrichtern und an Drahtverhauen. Dabei hungerten, darben die Familien der Kriegsteilnehmer, die in den Munitionsfabriken schuftenden Massen stießen dahin. Das Hindenburg-Programm von 1917 war der unerhörteste Volksbetrug, dessen Durchführung bedeutete den Tod von Hunderttausenden. Ein Meer von Blut und Tränen bezeichnete den Weg, den diese Menschenschächter kraft ihrer Stellung zu gehen beabsichtigten. Jede politische Reform, selbst die Beseitigung des preußischen Dreiklassenwahlrechts, wurde von denen um Hindenburg verhindert. Von jeder auch noch so kleinen Erleichterung des wirtschaftlichen Kampfes ganz zu schweigen. Das Hindenburg-Programm unfehligen Ansehens muß jeden Hand- und Kopfarbeiter an die Wahlurne treiben, um die Wahl des Mannes, an den dieses Programm anknüpfte, zu verhindern.

Es ist ein Frevel der reaktionären politischen Parteien, daß sie den fast 60jährigen Greis aus seiner Ruhe in Hannover noch in die politische Arena schleppen, obwohl er selbst schon mehr als hundertmal das Bekenntnis abgelegt hat, daß er nur Soldat sei und von der Politik gar nichts verstehe und nichts verstehen will. Es ist aber auch ein Verbrechen gegenüber dem deutschen Volke und ein blutiger Hohn auf das Andenken unserer im Weltkrieg gefallenen Brüder, wenn jetzt ein Mann, der noch gegen Ende des Krieges die Wiedererführung der fluchbeladenen Strafe des Unbindens unserer selbigen Kameraden, die irgendwie an den Fesseln des menschenunwürdigen Kadavergehorsams des Militarismus rüttelten, forderte, nachdem diese unmenshliche Strafe im Laufe des Krieges erst abgeschafft worden war. Und es ist ebenso charakteristisch für die Befähigung Hindenburgs zur Führung des deutschen Volkes, daß er schon im ersten halben Jahre des Weltkrieges die Worte aussprach: „Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis sich alles unsern Willen fügt!“ In Wirklichkeit dauerte dann der Krieg unter der Führung Hindenburgs so lange, bis wir uns bedingungslos dem Willen aller unserer Gegner fügen mußten!

Der Name Wilhelm Marx ist sicher nicht geeignet, alle Liebe der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestelltenschaft zu entfachen. Dennoch bedeutet dessen Wahl einen großen Fortschritt gegenüber der eines Hindenburgs. Marx entstammt einer Partei, deren Ziele und Wege der Arbeiterschaft sicher nicht gefallen. Dennoch hat auch sie in den vergangenen Jahren entschlossene Männer zu stellen gesucht. Es schwer es auch ging, hat sie die Republik zu schätzen beschloßen und Beweise hierfür zu erbringen vermocht. Vor allem sollte man nicht vergessen, daß dem Zentrum ein nicht geringer Teil der deutschen Arbeiterschaft anhängt, auf die diese Partei unabweislich Rücksicht nehmen muß. Marx hat sich ganz offen als Republikaner bekannt. Und das ist es, was den Wählern nicht gefällt. Wenn wir hierfür keinen Grund wollten, so ist es das Wutgebren der großkapitalistischen Kreise, die sich nicht

schlecht überlassen in dem Glauben darüber, daß Marx mit Hilfe der Arbeiterschaft gewählt werden könnte.

In Frankreich wird ein hartes Ringen um die Macht ausgefochten. Poincaré und Millerand kämpfen um die Leitung der Regierung, um ihren unheilvollen Einfluß wieder ausüben zu können. In diesem Augenblick soll in Deutschland ein Hindenburg auf das Schild erhoben werden, wo doch jedes Kind wissen müßte, daß das Trio Poincaré-Millerand-Foch nicht ohne Hindenburg denkbar ist. Die französische Resignationskrise wird erst beigelegt sein, wenn die deutsche Reichspräsidentenwahl erledigt sein wird. Wie sich die Schale in Deutschland senkt, senkt sie sich auch in Frankreich. Die Macht eines Hindenburg ist die systematische Förderung der internationalen Reaktion. Diese Entwicklung muß speziell im Interesse der Arbeitermassen diesseits und jenseits der Dogesen mit allen Mitteln verhindert werden. Deshalb weg mit allen Hindenburgs und Fochs aus maßgebenden Brennpunkten der internationalen Politik.

Die Wirtschaft und mit ihr die Arbeiterschaft brauchen politische Ruhe und einen stetigen Kurs im Sinne der Verständigung. Noch sind die außenpolitischen Probleme nur zum Teil gelöst, noch harret die handelspolitische Verständigung mit den meisten Staaten der Erlebigung. Wenn es gelingt, in diesen Punkten annehmbare Resultate zu erzielen, ist eine Besserstellung der arbeitenden Klassen weit eher zu erzielen. Die deutsche Wirtschaft muß Waren exportieren, will sie die 62 Millionen Menschen ernähren. Die Wahl eines Hindenburg bringt neue Schwierigkeiten für die freie wirtschaftliche Entfaltung, deshalb muß erstere verhindert werden. Schon zeigen sich die schwarzen Auren. Die Kurse der meisten deutschen Wertpapiere beginnen bereits zu sinken, deutsche Wechsel werden lange nicht mehr in dem Maße im Auslande, namentlich in London und New York, bewertet, als vor einigen Wochen. So wird die Krise durch die politischen Machinationen des Reichsblekes bereits verschärft. Die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten müssen deshalb den Kandidaten der republikanischen Parteien Wilhelm Marx wählen. Der Name Hindenburg hingegen ist für die Gewerkschaften der Inbegriff neuer Gefahren in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Deshalb liegt es im Interesse der arbeitenden Massen, mit allen Mitteln dessen Wahl zu verhindern.

Das Recht und die Pflicht der Gewerkschaften, in diesem Entscheidungslampfe zwischen Demokratie und Autokratie sich mit aller Kraft für die Erhaltung der Republik einzusetzen, ergibt sich in besonders klarer Weise aus nachfolgenden Darlegungen des ersten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, die wir auch den Lesern des „Korr.“ glauben im Interesse gründlichster Aufklärung über die hohe kulturelle Bedeutung der Wahl des Reichspräsidenten zum Abschluß unserer Beurteilung dieser Schicksalsfrage für das ganze deutsche Volk zur Kenntnis bringen zu müssen:

Die Gewerkschaften sind ihrem Wesen nach demokratische Organisationen. Sie waren bereits ein Stück lebendige deutsche Demokratie, ehe an eine demokratische deutsche Republik zu denken war. Sie haben ein weites Gebiet der Selbstverwaltung neu erschlossen, zunächst durch die Organisation der Arbeitskraft, durch die sie von selbst zu gegebener Zeit zu den Trägern des autonomen Arbeitsrechts wurden, das sich in den Tarifverträgen auswirkt.

Es verstand sich daher von selbst, daß sie in einem besonderen Sinne zur Vornahme des demokratischen Gedankens wurden und in den mannigfachen Krisen, die das Reich nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges und dem Zusammenbruch der alten Gewalten durchlebte, mehr als einmal die Millionen ihrer Mitglieder zum Schutze der Republik mobilisierten. An dem raschen und durchgreifenden Einmarsch ihrer Macht scheiterte im März 1920 der erste gegenrevolutionäre Versuch, durch den Kapp der noch nicht gefestigten Republik den Todesstoß zu versetzen hoffte. Der Einziger Gewerkschaftsleiter, dem beauftragte nach der Ermordung Rathenaus durch Angehörige monarchistischer Organisationen ausdrücklich den Bundesvorstand, gemeinsam mit dem AFA-Bund und den sozialistischen Arbeiterparteien wirksame Maßnahmen vorzubereiten, deren Ziel die Sicherung der Republik und der Rechte der Arbeiter gegen jeden reaktionären Angriff sein mußte. Dieser Beschluß ist kennzeichnend. Die Gewerkschaften waren sich durchwegs im Klaren, ein wie unlösbarer Zusammenhang zwischen dem Schutz und der inneren Festigung der Republik und der Verteidigung der Rechte der Arbeiter besteht. Die politische Demokratie ist die formale Bürgschaft dafür, daß die Gewerkschaften ohne die äußeren Hemmnisse des Obrigkeitsstaates den Kampf um die Macht innerhalb der Wirtschaft aufnehmen können. Sie bietet die Gewähr, daß ihrem Streben nach Demokratisierung der Wirtschaft nicht der feste Grund entzogen wird, der ihnen in der Weimarer Verfassung und in den Gesetzen, in denen das neue Arbeitsrecht niedergelegt ist, gesichert und von ihnen im Bunde mit der Sozialdemokratie erobert worden ist. In der demokratischen Republik können die Gewerkschaften am besten und erfolgreichsten die Aufgaben erfüllen, die im Interesse der Arbeiterklasse wie des gesamten Volkes oberster Weise notwendig sind. Die Gewerkschaften haben daher allen Grund, für die Erhaltung und Stärkung der Republik einzutreten.

Die Wahl des Reichspräsidenten ist ein neuer Anlaß für die Mitglieder der Gewerkschaften, ihren ganzen Einfluß für die Verwirklichung

einzufohen. Der republikanische Gedanke ist ein altes geistiges Gut der Arbeiterbewegung. Sein Sieg bei dieser Wahl ist auch dann eine Etappe auf dem Wege zum Volksstaat, wenn nicht ein Vertrauensmann der Arbeiterschaft, ein Sozialist, an die Stelle Friedrich Eberts tritt, sondern ein bürgerlicher Republikaner. Denn in Deutschland bedeutet jeder Sieg des republikanischen Gedankens eine innere Festigung der politischen Demokratie. Die politische Demokratie aber ist die Vorbedingung für alle Bestrebungen zu einer Demokratisierung der Wirtschaft.

Indem die Gewerkschaften für den republikanischen Gedanken eintreten, bekämpfen sie zugleich die Vorherrschaft des kapitalistischen Unternehmertums auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Diese Vorherrschaft würde stabilisiert durch den Sieg des Reichsblocks, der seinen Namen zu Unrecht führt, da er gerade die Parteien in sich vereinigt, die Gegner des Reiches in seiner jetzigen Verfassung sind. Diese Parteien haben bei mehr als einer Gelegenheit das Verantwortungsgefühl vermissen lassen, das sich im Steuerzahler tatkräftiger äußert als in dem Klappern der nationalökonomischen Phrasenmühle, die zu drehen sie nicht müde wurden. Dieser Reichsblock wider das Reich darf nicht siegen. Unter seiner Fahne sammeln sich alle, die aus Interessenpolitik für sozialen Rückschritt sind. Seiner Parolen folgen die geschworenen Gegner des Volksstaates, der wirtschaftlichen Demokratie. Der Sieg des Reichsblocks würde unter allen Umständen eine Machtklärung des Unternehmertums bedeuten, die den schweren Kampf der Arbeitnehmer für ihre wirtschaftliche Freiheit noch mühsamer gestalten würde, als er ohnehin in den letzten Jahren war. Dem Reichsblock wider das Reich eine empfindliche Niederlage beizubringen, den Feinden der Demokratie die Lebenskraft des demokratischen Gedankens zu beweisen, die Monarchisten zu schlagen, ist eine Pflicht der Gewerkschaften.

Da es sich bei dem bevorstehenden zweiten Gang zur Wahl des Reichspräsidenten um die endgültige Entscheidung durch absolute Stimmenmehrheit handelt, bei der eine einzige Stimme den Ausschlag geben kann, da jener Kandidat als gewählt gilt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, darf weder Wahlfälschung noch Zersplitterung vorkommen. Es gilt nur zu entscheiden zwischen Hindenburg und Marx! Wer nicht zur Wahl geht, arbeitet der Autokratie in die Hände, und wer seine Stimme gar einem dritten Kandidaten gibt, tut dasselbe. Es liegt daher nur im Interesse einer friedlichen und aufsteigenden Entwicklung unseres Volkes, wenn die gesamte Arbeiterschaft, die Angestellten und Beamten nebst ihren wahlberechtigten Familienangehörigen ihre Stimme nur dem republikanischen Kandidaten Marx geben. Dieser allein bietet nach dem heutigen Stand der Dinge die Gewähr dafür, daß sich die deutsche Republik auf demokratischer Grundlage festigen und höher entwickeln kann. Wer dies nicht erkennt und nicht danach handelt, hilft der autokratischen Reaktion in den Sattel, unter deren Herrschaft der Mensch erst beim Leutnant anfängt und die Arbeiterschaft nur als Kanonenfutter oder Objekt rückwärtsgerichtetster Ausbeutung und Knechtschaft bewertet wird!

Emil Gustav Kottmanner †

Wie wir in der verpaktet bei uns eingegangenen Nummer der „Gesellschaftlichen Typographia“ vom 10. April lesen, verstarb in den Abendstunden des 28. März im hohen Alter von fast 80 Jahren in St. Gallen Kollege Kottmanner. Seine Verdienste um die kollegialen Bestrebungen der Buchdrucker im allgemeinen sowie seine organisatorische Tätigkeit an hervorragender Stelle im Gau Bayern rechtfertigen es, daß auch an dieser Stelle des Verstorbenen ehrend gedacht wird.

Emil Gustav Kottmanner wurde am 7. Juli 1845 als Sohn eines Lehrers in Landsberg am Lech geboren, war aber zuständig nach Aichach in Oberbayern. Im Gegensatz zu seinen Brüdern, von denen einer Professor, einer Apotheker und einer Katasterbeamter in München war, nicht zu vergessen den Bruder Pater Odilo im Kloster Andechs, der sogar einmal als Erzbischof von München in Frage gekommen sein soll, wählte er die schwarze Kunst als seinen Lebensberuf und trat im Januar 1860 in Neuburg an der Donau in die Lehre, um dieselbe im Oktober 1864 zu beenden. Im April 1865 fand Kottmanner nach kurzer Wandererschaft Kondition in Hildburghausen. Im September desselben Jahres war er in Leipzig bei Breitkopf & Härtel und im Juni 1866 in Aichach, wo er dem Verbands der Deutschen Buchdrucker beitrug. Nach Bayern zurückgekehrt, konditionierte er in Regensburg, wurde 1869 daselbst Gauvorsteher und dann wegen Verbens für die Berufsorganisation gemahregelt. 1870 war er in München zu finden, wurde 1871 Schriftführer der dortigen Mitgliedschaft und 1872 Vorsteher des Gaus Oberbayern. In den Jahren 1874/76 war er in der Redaktion des sozialistischen Blattes „Zeitgeist“ als Redakteur und Expedient beschäftigt, bis ihm ein Artikel gegen das bayerische Königshaus zum Fallstrick wurde. Wegen Majestätsbeleidigung und Teilnahme an einer „heimlichen Verbindung“ angeklagt, verfiel Kottmanner auf Grund eines Urteils, den der betreffende Staatsanwalt dem Bruder Professor „auf einem Keller“ neben hatte, aus München, um nach am selben Tage die Schweiz zu erreichen. Inzwischen wurde er in München um 25 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt und sein Exil bis in die Tage des Weltkrieges hinein von den bayerischen Behörden jedes Jahr

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. April hat jeder Interessent des Gewerbes die **Bestellung des „Korrespondent“** bei der Post vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pf., weil die Post nach dem 25. eines Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt. Zustellungsgebühr 12 Pf.

Aus dem Genossenschaftsleben Zur Reichspräsidentenwahl

Die Genossenschaften stellen gegenüber der autokratischen kapitalistischen Ausbeutung der körperlichen und geistigen Arbeitskraft des Volkes eine demokratische Wirtschaftsform dar, insofern es den über 4 Millionen Familien der deutschen Konsumgenossenschaften nicht gleichgültig sein kann, ja nicht einmal sein darf, ob die Spitze des demokratischen Deutschlands ein Vertreter der politischen Demokratie oder der industriellen Autokratie ist. Denn es kommt ja nicht so sehr darauf an, ob der Vertreter der Autokratie ein General oder ein höherer Verwaltungsbeamter ist, sondern auf die Tatsache, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei als die unverhülltesten Interessensvertreter des Industrie-, Handels- und Agrarkapitals den Mann ihrer Interessen an die Spitze der Republik stellen wollen, um eine weitere nicht unwichtige Machtposition bei der Entscheidung über die nächsten wichtigen Wirtschaftspragen zu besitzen.

Und da nun die verfassungsmäßige Spitze der Republik einen im ganzen zwar unsichtbaren, aber darum desto stärkeren Einfluß auf die Zusammensetzung der Reichsregierung auszuüben in der Lage ist, so erübt sich daraus ohne weiteres für alle konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher die zwingende Notwendigkeit, in dieser scheinbar nur politischen Frage entschiedene Stellung zu nehmen, weil ihre Auswirkung in der wirtschaftlichen Entwicklung der Republik von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des konsumgenossenschaftlichen Deutschland sein kann.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident in Preußen und ein demokratischer Präsident im Reich können auf alle Fälle schon von dem Gesichtspunkte aus fördernd die Entwicklung der genossenschaftlichen Wirtschaftsform beeinflussen, indem sie verhindern, daß durch die jeweilige Regierung in den Fragen der Zoll- und Steuererhebung ein genossenschaftsfeindlicher Kurs eingeschlagen wird. Außerdem kann es als eine nahezu zwanagsläufige eintretende Tatsache angesehen werden, daß die gegenwärtig deutschnational und deutschvolksparteilich eingestellte Reichsregierung im Fall der Wahl eines demokratischen Reichspräsidenten der Koalition weichen muß, die den letzteren stellt hat.

Und dies ist einer der wichtigsten Punkte bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl für die konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher. Nicht als ob Marx eine in konsumgenossenschaftlichen Fra-

vorzuzuglich erneuert. Im September 1876 arbeitete er kurze Zeit in Zürich, um dann nach St. Gallen zu übersiedeln und von Ende November eines Jahres bis zum August 1910 in der früheren Bollkofferischen Buchdruckerei (heut Bollkoffer & Co.) zu konditionieren. Kollege Kottmanner war ein ungemein gewissenhafter Setzer, und namentlich den Mühselnotenfabrik betrieb er als Spezialist. Mit dem vorgerückten Alter wurde ihm als „Sinecure“ wie er sich scherzhaft äußerte, am „St. Galler Tagblatt“ ein Korrektorenposten angewiesen, den er nach bestem Wissen und Können besetzte, bis seine Kräfte dazu nicht mehr ausreichten. Seinen Kollegen diente er als Bibliothekar und Akteur der Typographia St. Gallen, Präsident der Alters-, Invaliden- und Sterbefälle Stadt- und städtischer Buchdrucker und Sekretär des Aichacher Schiedsgerichtes St. Gallen. Seine Haupttätigkeit in seiner Freizeit während langer Jahre aber war dem Männerchor „Typographia“ St. Gallen gewidmet. Daneben dirigierte er auch die Gesangssektion des Allgemeinen Arbeiterbildungsvereins, des Gemischten Chors der graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen und des Thurgauervereins und sang selber im Männerchor „Cäcilia“ mit, so daß von ihm oft scherzweise gesagt wurde: im Nebenamt Buchdrucker! Im Jahre 1910 konnte er das fünfzigjährige Berufsjubiläum feiern. Gut im siebenten Jahrzehnt seines Lebens fand er, daß es doch nicht auf sei, wenn der Mensch allein sei und suchte und bekam noch eine liebe Gemahlin.

Mit dem Kollegen Kottmanner ist wieder eine Gestalt aus der „Humanitätszeit der alten Buchdrucker“ verschwunden, hatte er doch eine überaus sorgfältige Erziehung erhalten und sich umfassende Kenntnisse in der Musik und im Latein angeeignet. Aber auch die deutsche Sprache meisterte er mit großer Fertigkeit. Mit einer schier unermesslichen Geduld ausgestattet, machten sich die Vorboten des Zerfalls derselben nur allmählich bemerkbar, bis er nach kurzer Krankheit dem Allbeswingen Tod dann auch den schuldigen Tribut entrichten mußte. Am Dienstag, dem 31. März, haben Sie das, was an Kollege Kottmanner sterblich war, hinausbelehrt auf den Gottesacker, wobei selbst eine zahlreiche Trauergemeinde ihn erwartete und empfing und den zwei höchsten Würdeträgern seiner lieben Typographen lauschte. Ruhe sanft, ruheger, alter Barde aus einer längst aufgeschwundenen Zeit. Die Erde sei dir leicht!

gen irgendwie besonders engagierte Persönlichkeit wäre, wie es beispielsweise Ebert war, der durch seine genossenschaftliche Tätigkeit in Bremen und später persönliche Beziehungen zu den Hamburger Zentralen der deutschen Konsumgenossenschaftlichen Bewegung durchaus „im Wille“ war und manches gefördert hat, was der Genossenschaftsbewegung nützlich und manches verminderte, was ihr schädlich sein konnte.

Aber es ist keine Frage, daß das hinter Marx stehende Zentrum, wie es einen gewissen sozialpolitischen Einschlag hat und ihn mit Rücksicht auf Hunderttausende seiner Wähler praktisch auswirken lassen muß, auch einen stärkeren genossenschaftlichen Einschlag besitzt, auf den es ebenfalls Rücksicht nehmen muß. Im Gegensatz dazu sind die deutschnationale und deutschnowparteiliche Reichstagsfraktionen unverhüllte Gegner der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung, wie es sich bei den verschiedensten Anlässen gezeigt hat.

So ergibt sich aus diesen Tatsachen und Zusammenhängen der politischen Lage, die ja vor allem der Ausdruck der wirtschaftlichen Machtverhältnisse ist, daß die Konsumgenossenschaftlich organisierten Verbraucher ein Lebensinteresse daran haben, daß der demokratischen Wirtschaftsform ihrer Unternehmungen eine demokratische Staatsform, vor allem aber eine demokratische Reichspräsident und eine ebensolche Regierung entspricht. Und deshalb müssen sie das Gewicht ihrer Zahl — abgesehen von der notwendigerweise vorausgesetzten Einsicht in die politischen Verhältnisse — in die Raasfahle der Präsidentenwahl werfen. Es ist, wie bei Wahlen für sie überhaupt, das einzige Mittel, um dem Gewicht ihrer Interessen den gesamtlichen Parteien gegenüber Ausdruck zu verleihen.

Das Gewicht dieser Zahl ist nicht gering. Die Konsumgenossenschaftlichen Organisationen zählen gegenwärtig über vier Millionen Familien als Mitglieder. Dies dürften mindestens acht Millionen Wahlstimmen sein. Und wenn auch darin ohne weiteres mindestens vier bis fünf Millionen gewerkschaftlicher Stimmen enthalten sein mögen, so enthält der „Rest“ noch ein so starkes Gewicht der Zahl, daß alles darauf ankommt, dieses Gewicht für einen demokratischen Reichspräsidenten nutzbar zu machen. Und es kann und soll nutzbar gemacht werden.

Von sozialistischen und demokratischen, zentrumsparteilichen und parteipolitisch unbeschriebenen Nationalökonomien ist gleichmäßig anerkannt, daß die Konsumgenossenschaftliche Bewegung die Trägerin einer neuen, höheren und besseren Wirtschaftsform ist — wofür, wenn sie sich auch politisch durchsetzen will, ohne deshalb das Geringste ihrer notwendigen parteipolitischen Neutralität aufzugeben, dann müssen ihre Mitglieder und wahlberechtigten Angehörigen wissen, daß die Reichspräsidentenwahl am 28. April im Sinne ihrer Interessen und nach ihrem Willen entschieden werden muß.

Es gilt einen Meilenstein zu setzen, der auch für die demokratische Wirtschaftsform der Konsumgenossenschaften wichtige Bedeutung besitzt.

-ff.

Korrespondenzen

Großenhain. Zu einem Höhepunkt in unserm Versammlungsleben gelangte sich unsere Versammlung am 3. April. Der Ortsverein war nahezu restlos erschienen, um einen Vortrag des Gauvorstehers Freitag (Dresden) über „Arbeitsrecht und Arbeitsvertrag“ entgegenzunehmen. Die verschiedenen Entwicklungsstadien dieser Materie von Bismarcks Gesetzgebung bis zum heutigen Betriebsrätegesetz anschaulich aufzeichnend, ließ der Redner seinen Vortrag ausklingen in die Mahnung, daß nur eine festgefugte Organisation unsere Arbeitsbedingungen nutzbringend zu beeinflussen vermag. Besonders beherzigtenswert waren des Redners mahnende Worte an die sportliebende Jugend, bei allem berechtigten Sportverlangen nicht die gewerkschaftlichen Belange allzu vernachlässigt zu behandeln oder sie gar ganz zu vergessen. Um einen Maßstab für das gewerkschaftliche Pflichtgefühl der einzelnen Kollegen zu erhalten, wurde beschlossen, in den künftigen Versammlungen wieder namentliche Anwesenheitslisten zu führen, wie dies bereits die Veteranen unserer Mitgliedschaft erfolgreich taten. Nach Besprechung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Salle a. d. S. Im ersten Vierteljahr haben nur zwei Versammlungen stattgefunden; über die Januarversammlung wurde schon berichtet. In der Versammlung am 10. März gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und dessen Wirken im Interesse der Arbeiterschaft, außerdem ehrte die Versammlung das Andenken eines jahrelangen dem Verbandsangehörigen verstorbenen Kollegen. Herr Landesrat Andeutsch (Merseburg) erläuterte in einem Vortrag die veränderten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung; er erklärte, bei der unüberschaubaren Flut von Bestimmungen nur auf die wichtigsten eingehen zu können; diese betrafen hauptsächlich die Invalidenversicherung, wo die Wartezeit von 1200 auf 200 Beiträge herabgesetzt und in nächster Zeit eine Rentenaufbesserung zu erwarten ist. Die Arbeiterschaft könne dadurch zur Verbesserung der Sozialversicherung beitragen, daß sie bei Wahlen nur Kandidaten unterstütze, die hierfür das nötige Verständnis haben. Der Kassenbericht vom vierten Quartal lag gedruckt vor und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Jahresabschluß von 1924 zeigte, daß es auch in unserm Ortsverein wieder aufwärts geht, bei einer Zunahme von 65 beträgt der Mitgliederstand 618; das Vereinsvermögen hat sich um 1405 M. vermehrt; das Ortsgeld an Durchreisende erforderte einen Aufwand von rund 330 M. Das Johannisfest soll wieder in früher üblicher Weise am 27. Juni im „Volkspark“ gefeiert werden. Bedauerlich ist der schwache Versammlungsbesuch, die

Anwesenheit von 71 Kollegen wirkt auf einen Referenten deprimierend, ermahnt auch nicht den Vorstand, bei einer derartigen Interesseloseigkeit Vorträge anzusetzen. — Der letzte Märztag brachte uns noch eine Zusammenkunft der Neuausgewählten, um sie über Zweck und Ziele des Verbandes zu unterrichten, es steht zu erwarten, daß diese sich ausnahmslos dem Verbandsangehörigen anschließen werden.

Mannheim. In der Bezirksversammlung am 21. März gelangten sieben Kollegen zur Aufnahme, darunter drei auf Grund der Annahme. Eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten kam zur Erledigung. Erneut mußten die Kollegen darauf verwiesen werden, daß es nicht in unserm Interesse liegt, wenn Engagements abgeschlossen und dann nicht eingehalten werden, wie es in verschiedenen Fällen geschah. Unter Punkt 2 hielt Gauvorsteher Conrad einen Vortrag über: „Tarifvertrag und Organisation“, in welchem uns der Werdegang und die zukünftigen Aufgaben unserer Organisation treffend vor Augen geführt wurden. Zu bedauern ist, daß gerade unsere jüngeren Kollegen, die das Erbe wahren, erhalten und ausbauen sollten, so wenig Interesse für solche Vorträge zeigen und immer noch sich leider allem andern wie Sport und dergleichen mehr widmen, als dem, was ihnen am meisten not tate. Zu Punkt 3: „Johannisfest“, lag eine Einladung der Neustädter Kollegen vor, unser Johannisfest gemeinsam mit den Pfälzer Kollegen in Neustadt zu begehen, zu dem in nächster Versammlung Stellung genommen werden soll. Unter „Beschriebenem“ wurde auf das in Mannheim, anschließend an den 2. Buchdruckerjüngertag in Karlsruhe, stattfindende Konzert der „Typographia“ (Wag) verwiesen und die Kollegen zu recht tatkräftiger Mitarbeit und Beteiligung aufgefordert. Kollege Margensen gab alsdann den Kartellbericht und Vorsitzender Herzig berichtete über eine Vorstandskonferenz, woraus u. a. hervorging, daß der Bierstreik, weil aussichtslos, abgebrochen werden mußte; die diesbezüglich notwendige Disziplin der organisierten Arbeiterschaft vermisse man, wenn auch teilweise zu entschuldigen war, daß der Bierstreik gerade in die Fastnachtszeit fiel.

Mühlhausen i. Thür. Unsere Hauptbezirksversammlung fand am 22. März am Vorort unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Gleichzeitig tagte eine gutbesuchte Bezirkslehrerkonferenz. Der Versammlung voran ging eine Besichtigung des städtischen Archivs sowie der Rathshaushalle und der großen Katsstube, die reges Interesse fand. Nach dem beendeten gemeinsamen Mittagessen begann die Bezirksversammlung. Der Mühlhäuser Kollegengangsverein „Typographia“ eröffnete diese mit dem gut vorgetragenen Lied „Der Wölfer Freiheitssturm“. Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Gehner gedachten die Versammelten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des ehemaligen Verbandsführers Gustav Eißler, ferner mehrerer verstorbenen Bezirkskollegen in üblicher Weise. Es folgten die Jahresberichte des Vorsitzenden und des Kassierers sowie die Berichte aus den einzelnen Orten. Zusammenfassend sei gesagt, das Ergebnis der bisher geleisteten Arbeit im Bezirk war ein gutes; ebenso sind auch die tariflichen Verhältnisse im Bezirk gute. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag unseres Gauvorstehers Wisla u. über das Thema „Beifragen“. Redner entrollte uns in klaren Worten ein Bild über die Haltung der Gewerkschaften zum Dawes-Gutachten sowie Washingtoner Abkommen und zu sonstigen im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen. Der reiche Beifall war die beste Note für den gehörten Vortrag. Von einer Diskussion wurde abgesehen. Ein Antrag der Kollegen aus Heiligenstadt, die Herbstbezirksversammlung daselbst abzuhalten, wurde angenommen. Der alte Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. In echt kollegialer Weise blieb man nach Schluß der Versammlung noch zusammen.

München. (Bierzieljahrsbericht.) In der Versammlung am 27. Februar wurden nach der üblichen Ehrung vier verstorbenen Kollegen 40 Aufnahmegesuche (Neuaufnahmen und Annahmengesuche) gutgeheißen. Nach Regelung lokaler Fragen hielt Vorsitzender Söldner einen Vortrag über: „Mehrarbeit und Überstunden — ein gewerkschaftliches Problem“. Er schilderte die verschiedenen Anregungen, die zu diesen Fragen schon gemacht wurden, um sie im Interesse der Arbeiterschaft zu lösen und kennzeichnete das gegenwärtige Streben der Unternehmer dazu. Weises Mahhalten in beiden Punkten sei notwendig, um nicht die Gesundheit aufs Spiel zu setzen; es müsse das Ziel sein, bei achtstündiger Arbeitszeit so viel zu verdienen, um damit einigermaßen anständig leben zu können. Daran schloß sich eine längere Aussprache, in der das unverantwortliche Treiben einiger Kollegen getadelt und gefordert wurde, daß in bezug auf Leistung von Überstunden nicht gar zu willfährig den Anforderungen entsprochen werden sollte. — In der am 27. März abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden dem verstorbenen Kollegen Gustav Eißler Worte der Anerkennung für sein Wirken für die Organisation gewidmet, dann 17 Aufnahmegesuche zustimmend erledigt und zwei Kollegen ausgeschlossen (einer wegen Resten, der andre nach § 10h). Der gedruckte vorliegende Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß das Jahr 1924 ein Kampfjahr war, daß aber trotzdem Wiederaufbauarbeit geleistet wurde und wieder gerücktere Verhältnisse eingetreten sind, wurde nach kurzen Erläuterungen durch den Vorsitzenden genehmigt. Die Zuschüsse zur Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenunterstützung wurden wie bisher beibehalten, ebenso der Beitrag pro Woche 35 Pf. Die Wahlen für den Ortsvorstand, den Ortsauschuß des ADGB und die Revisoren ergaben einstimmige Wiederwahl der bisher tätigen Kollegen. Dem Buchdruckerangangsverein wurden zur Anschaffung von Notenmaterial usw. 200 M. bewilligt.

Stettin. (Drucker — Vierteljahrsbericht.) Unsere Generalversammlung am 10. Januar wählte einstimmig den alten Vorstand wieder. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß auch im verfloffenen Vereinsjahre rade im Interesse der Sparte und der Mitglieder

gearbeitet wurde. Leider ist in der Provinz wenig von Spartenzugehörigkeit zu merken, es fehlt hier noch viel an Klärung. Soffentlich tragen diese Beilen dazu bei, die Kollegen in der Provinz an den Bezirksverein Stettin zu erinnern, der gern zu jeder Auskunft bereit ist. — In der Februarversammlung konnten wir unsern Kreisvorsitzenden L. Kelle (Berlin) begrüßen, der uns ein Referat über „Die deutsche Maschinenmeisterbewegung“ hielt. Die Stettiner Kollegen zeigten, daß sie ganz mit den Maßnahmen des Kreises bzw. der Zentrale einverstanden sind. — Die Märzversammlung brachte uns einen Vortrag des Kollegen Andreas über „Die Schreibmaschine und Verbesserungen auf maschinentechnischem Gebiete“. Im Juli soll ein Maschinenmeistertag in Stettin stattfinden, und wir hoffen, recht viele Kollegen aus der Provinz begrüßen zu können. Im ersten Vierteljahr konnten zehn Kollegen untrer Sparte zugeführt werden.

Stuttgart. Am 30. März fand eine Versammlung aller Funktionäre unserer Mitgliedschaft statt. In der Einleitung war gesagt, daß im Verhinderungsfall Vertreter erscheinen sollten. Der Erfolg blieb nicht ganz aus. Von etwa 150 kamen ungefähr 50. Bei den Fehlsendern ergab die Verlesung der Anwesenheitsliste, daß gerade die größeren Betriebe kein Interesse an dem Vortrag über „Gewerbliche Rechtsprechung“ haben. Wenn Betriebe wie „Neues Tagblatt“, „Stähle & Friedel, Steinkopf, Hoffmann, Beller, Rohhammer, Mecker usw. keine Vertreter schickten, kann daraus geschlossen werden, daß das Überstundenmachendbüßchen vergessen machen scheint, was im Sommer 1923 bis Frühjahr 1924 an Kurzarbeit und Entlassungen der Mehrheit der Gehilfenschaft angefallen ist. Wie oft war in jener Zeit „Gewerbliche Rechtsprechung“ notwendig? Der Vorsitzende des Stuttgarter Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, Herr Dr. Kalle, ein wirklicher Fachmann, hielt einen bis zu seinem Schluß fesselnden Vortrag über den Aufbau des gewerblichen Rechts, die verschiedenen Vertragsarten, die Termine und Wege zur Klage und zum Einspruch. Dabei wurde betont, daß die hiesigen ordentlichen Gerichte als Berufungsinstanz äußerst rasch arbeiten. Klagen fänden schon nach einem Vierteljahr ihre Erledigung. Weiter sprach Redner über die Folgen für Arbeitnehmer bei Konkursverfahren. Aus reicher, praktischer Erfahrung heraus verwies er auf Fälle, welche für die Arbeiter vor Recht zum Unrecht führen, falls Kleinigkeiten veräußert oder Grundstücke als Nebenstückliches angesehen werde. Wer in Nr. 27 des „Korr.“ den Artikel „Ostreubische Rechtsbegriffe“ gelesen hat, kann daraus erkennen, wie notwendig es ist, die rechtsverbreitenden Auslegungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen. Hätte jener Kollege Einspruch gegen die „Ohne-Zweifel-neue-Kündigungs“ erhoben, wäre er vor großen Schaden bewahrt geblieben. Solche Fälle waren es, auf die der Vortragende unser Augenmerk lenkte. Am Schlusse des lehrreichen Vortrages forderte der Referent ein einheitliches Arbeitsrecht statt des zurzeit herrschenden Durcheinanders aus allen möglichen Paragraphen und Gesetzen. Wie ersichtlich, war es ein Vortrag, der mehr wert war als eine lumpyige Überstundenmehrmaßnahme. Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren rasch erledigt. — Gut führungen des „Typ.“ war die in unserm Bericht über die Stuttgarter Bezirksvorsteherkonferenz in Nr. 14 vertretene Auffassung von der Saltung der beiden Bischöfe von Freiburg und Rottenburg in Sachen der Fuldaer Bischofskonferenz eine irrige. Es ist deshalb auf Wunsch des „Typ.“ festzustellen, daß beide Herren den freien Gewerkschaften gegenüber keine korrekte, neutrale Haltung einnahmen.

Allgemeine Rundschau

Zur Werbung für die Beihilfsabteilung. Die Nachfrage nach der als Werbenummer gedachten ersten Aprilnummer des „Jugendbuchdruckers“ war aus fast allen Gauen eine derart rege, daß die in verstärkter Auflage erscheinende Nummer bereits restlos vergriffen ist. Nachträglich eingelaufene Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Internationale Wettbewerbe der Buchdrucker. Die Bedingungen für den ersten der in voriger Nummer an dieser Stelle erwähnten drei Wettbewerbe, die durch den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker veranstaltet werden, sind folgende: Der erste Wettbewerb soll der Erlangung von Entwürfen zu einem Werbeblatt der Bilde Gutes dienen. Die Fassung des Textes bleibt den Teilnehmern überlassen. Stichworte können der Satzung der Gilde entnommen werden. Die Satzung findet auf Wunsch der Vorstand des Bildungsverbandes den Teilnehmern zu. Der Werbebedarf kann zwei- oder vierseitig sein, darf aber Poliquartformat (22,5 x 28,5) nicht übersteigen. Die Farben- und Papierwahl ist freigestellt, doch sollen drei Druckgänge nicht überschritten werden. Dunkle und schwer zu bedruckende Papiere sind zu vermeiden. Zugelassen sind gesetzte und gezeichnete Entwürfe. Slogane können nach Belieben angewandt werden. Letzter Einsendungsstag ist der 15. Mai d. J. Jedem Teilnehmer kann nur ein Geldpreis zuerkannt werden. Nicht er mehrere Entwürfe ein, so müssen diese in fortlaufender Numerierung ein gemeinsames Kennwort tragen. Das Kennwort ist auf der ersten Seite jedes Entwurfes unten anzubringen. Ein gleiches Kennwort muß ein beigefügter geschlossener Umschlag tragen, der den Namen und die Anschrift des Verfertigers enthält. Die Bewertung eingesandter Entwürfe übernimmt der Vorstand des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8 (Mittelneub.).

Gehilfenprüfung in Stuttgart. Der diesjährigen Frühjahrsgehilfenprüfung für den Handwerkskammerbezirk Stuttgart unterzogen sich 82 Setzer und 17 Drucker. Von den Setzern erhielten als Noter: 1 „Recht gut“, 8 „Gut bis Recht gut“, 13 „Gut“, 8 „Befriedigend“, 2 „Genügend“; von den Druckern: 8 „Gut bis Recht gut“, 5 „Gut“, 3 „Befriedigend“,

1 „Genügend“. Das Gesamtergebnis kann als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Meisterprüfung. Vor der Fachkommission der Handwerkskammer zu Königsberg i. Pr. bestand der Maschinenmeister Karl Kunra aus Weischen (Oberschlesien) die Meisterprüfung.

Meisterprüfungen in Frankfurt a. M. Für das Frankfurter Buchdruckgewerbe finden in der Woche vom 11. bis 16. Mai 1925 Meisterprüfungen statt. Anmeldungen hierzu sind mit den nötigen Unterlagen bis zum 27. April 1925 an den Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission für das Buchdruckgewerbe, Herrn Konrad End (in Firma Rapp & End), Frankfurt a. M., Große Bodenheimer Straße 30, einzureichen.

Deutsche Zeitungsstatistik. Nach einer Zusammenstellung eines Mitgliedes des Instituts für Zeitungsforchung in München erscheinen in Deutschland 3162 Zeitungen, und zwar in Preußen 1772, Bayern 413, Württemberg 176, Sachsen 232, Baden 141, Hessen 77, Mecklenburg 31, Thüringen 123, Braunschweig 27, Anhalt 21, Hamburg 22 usw. In Preußen steht das Rheinland mit 288 Zeitungen an der Spitze, dann folgen Schlesien mit 261, Brandenburg mit 252, Sachsen mit 197, Westfalen mit 185, Hannover mit 174, Hessen-Nassau mit 115, Pommern mit 90, Ostpreußen mit 89, Schleswig-Holstein mit 21, Hohenzollern mit 5. Von sämtlichen Zeitungen erscheinen 1831 wöchentlich sechsmal, 114 neunmal, 68 noch öfter. 177 einmal, 275 zweimal, 600 dreimal, 80 viermal und 7 fünfmal; 2 Zeitungen („Frankfurter Zeitung“ und „Kölnische Zeitung“) erscheinen 10mal in der Woche. Von den Großstädten besitzt Berlin die meisten Zeitungen, nämlich 101, dann folgen Breslau mit 19, Hamburg mit 18, München und Frankfurt a. M. mit je 14, Leipzig mit 13, Köln mit 11. Der Parteirichtung nach erscheinen u. a. 392 nationale, 284 Zentrumszeitungen, 166 demokratische, 142 sozialdemokratische, 141 wirtschaftliche, 90 bayerisch-volksparteiliche, 48 deutsch-volksparteiliche, 20 kommunistische. Antike Zeitungen wurden 188, parteilose 1635 gezählt. Die sozialdemokratische Presse befindet sich seit 1896 in langsamem Aufsteigen und hat sich seit 1917 um fast die Hälfte vermehrt.

Internationale Buchmesse in Florenz. Die Eröffnung der zweiten internationalen Buchmesse in Florenz, auf der offiziell 22 Staaten vertreten sein werden, findet voraussichtlich am 3. Mai statt. Die Regierung von Siam hat dem Messesaum in Florenz über 4000 Bände ausgeben lassen. Unter ihnen befinden sich auch die sämtlichen Werke des gegenwärtigen regierenden Königs Rama VI. sowie 100 illustrierte Bücher, darunter ein flamesisches Handbuch über Benedigo und eine sehr schöne Ausgabe der flamesischen Übersetzung von Shakespeares „Romeo und Julia“, die besonderer Beachtung wert erscheint. Auch in der japanischen Abteilung werden viele Illustrationsdrucke und seltene Bücher zur Ausstellung gelangen. Gleichzeitig mit der Buchmesse wird in Florenz eine Sonderausstellung religiöser Literatur und von Holzschnittbildern stattfinden.

Ferienveranstaltungen für die Arbeiterschaft. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet in diesem Jahre wiederum eine Reihe von Ferienveranstaltungen, die der Arbeiterschaft zur besonderen Beachtung zu empfehlen sind. In schön gelegenen Orten, im Gebirge oder an der See, finden unter Leitung hervorragender sozialistischer Wissenschaftler Ferienkurse statt, die in zwangloser Form Gelegenheit zur geistigen Vertiefung bieten. Verbunden mit diesen Kursen sind Ausflüge und gefellige Zusammenkünfte, die der Pflege des sozialistischen Gemeinschaftslebens dienen. Neben den Kursen sind ferner eine Reihe sozialer Studienreisen im In- und Ausland unter fachkundiger Führung vorgesehen. Bei den Reisen ins Ausland werden Sprachkenntnisse nicht verlangt. Die Kosten für die Veranstaltungen sind bei bester Verpflegung und Unterbringung so niedrig als möglich gehalten. Bei der Zusammenstellung der Veranstaltungen ist auf alle Ansprüche Rücksicht genommen worden. 1. Ferienkurse: Professor Anna Stenzen: „Sozialismus und Erziehung“, vom 15. bis 20. Juni im Fürstentum Auerbach im Oberrhein (Bergstraße); Redakteur Stein: „Der Sozialismus in Vergangenheit und Gegenwart“, vom 22. bis 27. Juni Jugendburg Hohnstein (Sächsisch-Schweiz); Joseph Luipold Stern (Wien): „Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung“, vom 22. bis 27. Juni Kurhaus Bad Bentzenbrunn bei Neurode (Grafschaft Gluch); Professor Leo Kestenberg: „Sozialismus und Kunst“, vom 29. Juni bis 4. Juli Eisenach, Hotel „Gute Quelle“; Regierungsrat R. Woldt: „Die Lebenswelt des Industriearbeiters“, vom 29. Juni bis 4. Juli Burg Altena im Sauerland (Westfalen); Engelbert Graf (Stuttgart): „Moderne Probleme des Sozialismus“, vom 29. Juni bis 4. Juli Hannover-Münden (Wesergebiete); Joseph Luipold Stern (Wien): „Arbeiterbildung und Arbeiterbewegung“, vom 27. Juli bis 1. August Freiburg i. B. (Baden); Dr. Karl Renner (Wien): „Staat und Sozialismus“, vom 2. bis 8. August Landesjugendheim in Cismar a. d. Ostsee (Holstein); Regierungsrat R. Woldt: „Die Lebenswelt des Industriearbeiters“, vom 17. bis 22. August Blankenburg a. Harz. Professor Dr. Erik Rüttig: „Einführung in die Politik“, vom 7. bis 12. September Soltan in der Lübeburger Heide; Dr. Heller (Leipzig): „Einführung in die Politik“, vom 7. bis 13. September Bitte auf der Insel Hiddensee (Ostsee). — 2. Ferienreisen ins Ausland: Nach England: (Rotterdam, London, Oxford) vom 31. Juli bis 8. August; Nordlandreise: (Kopenhagen, Christiania, Bergen, Besuch der norwegischen Fjorde, Küsten zur See nach Hamburg) vom 27. Juni bis 9. Juli; nach Dänemark: (Esbjerg, Kopenhagen, Helsingör) vom 9. bis 17. August; nach der Schweiz: (Zürich, Luzern, Riermadschlätter See, Bern, Basel) vom 26. Juli bis 4. August; nach Prag-Wien: (Salzburg, Berchtesgaden) vom 16. bis 25. August. — 3. Reisen im Inland: Rheinreise (Köln, Koblenz, Ridesheim, Mainz, Frankfurt a. M.) vom 14. bis

20. Juni; Hamburg, Helgoland, Bremen: vom 19. bis 25. Juli; Schwarzwald: vom 2. bis 8. August; Ost: vom 23. bis 29. August; Städtefahrt: (Rothenburg, Nürnberg, Weichenburg) vom 23. bis 29. August; Riesengebirge: vom 31. August bis 6. September. Ein ausführliches Programm über die Veranstaltungen wird durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit (H. Weimann), Berlin SW 68, Lindenstraße 3, unentgeltlich abgegeben. Dorthin sind auch alle Anmeldungen für die Veranstaltungen zu richten.

Ferienheim Stutenhaus, Thüringer Wald. Zu Beginn der Ferien sei nochmals auf das Ferienheim Stutenhaus aufmerksam gemacht. Es können vor allem im Monat Mai noch eine Anzahl Kollegen Aufnahme finden. Etwa 200 Kottosen, zum Teil mit Familie, fanden im letzten Jahre Aufnahme und alle denken gern an die genussreichen Stunden, an das Heim und dessen herrliche Umgebung zurück. Gerade der Mai ist der gesündeste Monat zur Erholung, wenn noch nicht alles überfüllt und die Wälder im jungen Grün leuchten. Das Heim liegt sehr romantisch am Fuße des 850 Meter hohen Adlerberges; herrliche Ausszüge lassen sich in die nähere und weitere Umgebung unternehmen. Die Bedingungen sind sehr günstig. Anfragen, denen Rückporto beizulegen ist, sind zu richten an Kollegen Wilsch, Standhardt, Ferienheim Stutenhaus, Kreis Schlesingen.

Erhöhung der Kriegsrentenbezüge. Wie der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen mitteilt, sind die Versorgungsgebührrnise nach dem Reichsversorgungsgesetz mit Wirkung vom 1. April an um 3 Proz. auf 18 Proz. erhöht worden. Da bei der Zahlung der Versorgungsgebührrnise für April 1925 nur die bisher geltende Rentenerhöhung um 15 Proz. berücksichtigt wurde, wird bei der Zahlung der Versorgungsgebührrnise für den Monat Mai ein Ausgleich vorgenommen und demzufolge werden einmalig 21 Proz. zur Auszahlung kommen. Die Fürsorgestellen können bei der Zahlung der Zukunftsrente Mitte April die Rentenerhöhung nicht mehr berücksichtigen. Darum wird bei der Zahlung der Zukunftsrente Mitte April noch der bisherige Satz von 15 Proz. zugrunde gelegt. Die Nachzahlung um 3 Proz. wird bei der Zahlung der Zukunftsrente Mitte Mai mit den laufenden Bezügen verbunden werden. Diese Rentenerhöhung gilt auch für reichsdeutsche Rentenempfänger im Ausland, die ihre Versorgungsgebührrnise in fremder Währung erhalten.

Rückgang der Erwerbslosenziffer. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat sich in der Zeit von Mitte bis Ende März von 515 000 auf 467 000, d. h. um rund 9,3 Proz. vermindert. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 475 000 auf 428 000, die der weiblichen von 40 000 auf 39 000 gesenkt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 726 000 auf 663 000 zurückgegangen.

Zum Kampfe um die Aufrechterhaltung des Nachtarbeitsverbots im Bäckereigewerbe. Der Weltkongreß des Bäder- und Konditorarbeitskräfte aus die internationale Arbeiterschaft den dringenden Appell, den Kampf für die endgültige Beseitigung der Nachtarbeit in Bäckereibetrieben wirksam zu unterstützen. Seit einem Jahrhundert führen die Bäckereiarbeiter einen ununterbrochenen Kampf gegen die Nachtarbeit in den Bäckereien. Der Kampf brachte vor etwa 20 Jahren die ersten positiven Erfolge. Die Nachtarbeit wurde zuerst in einigen nordischen Staaten, dann später während des Krieges auch in den mitteleuropäischen und einigen überseeischen verboten. Rund 20 Staaten kennen heute das gesetzliche Verbot der Nachtarbeit. Diese wichtige Erwerbsfrage muß unbedingt erhalten bleiben. Die 6. Internationale Arbeiterkonferenz in Genf im Jahre 1924 erklärte sich mit 73 gegen 15 Stimmen für ein die Nachtarbeit verbietendes Abkommen. Die im Mai dieses Jahres in Genf stattfindende 7. Internationale Arbeiterkonferenz soll dieses Abkommen in zweiter und letzter Lesung verabschieden. Zurzeit richtet sich die Macht des Unternehmertums gegen den Erlaß eines internationalen Verbots der Nachtarbeit. Der Vorstoß des reaktionären Unternehmertums hatte infolgedessen Erfolg, als sich einige Regierungen dazu bestimmen ließen, Abänderungsanträge einzureichen, die auf eine Aufhebung des Verbots der Nachtarbeit hinauslaufen. Gelingt es den Unternehmern im Verein mit den von ihnen gewonnenen Regierungsvertretern, das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit bei der 7. Internationalen Arbeiterkonferenz zu verhindern, dann ist das gleichbedeutend mit einem Zurückweichen der Bäckereiarbeiter in das Sclavenloch der Nachtarbeit. Um diese Gefahr von den Bäckereiarbeitern abzuwenden, wird an die Solidarität der internationalen Arbeiterschaft appelliert, damit diese, vereint mit den Bäckereiarbeitern, auf die Regierungen ihrer Länder und auf die Konsumenten einen Druck ausüben. Die Regierungen müssen aufgefordert werden, ihre Vertreter anzuweisen, in Genf für die Übereinkunft zu stimmen.

Reform der russischen Wirtschaft. Immer deutlicher zeigt sich in Sowjetrußland, daß man zwar alte politische Formen zertrümmern und durch neue ersetzen kann, daß sich eine andre Wirtschaftsform aber nicht auf dem Wege der Diktatur schaffen läßt. Nach Meldungen der Arbeiterpresse ist die Sowjetregierung mit den Vorarbeiten für eine umfassende Wirtschaftsreform beschäftigt. Ihr Zweck ist, der privaten Initiative in der russischen Wirtschaft freien Spielraum zu schaffen und den privaten Handel zu beleben. Alle staatlichen Beschränkungen für den Warenverkehr sollen beseitigt werden und die Banken und privaten Handelshäuser ihre früheren Privilegien zurückerhalten. Gleichzeitig ist geplant, die dem Handel hinderlichen Steuern herabzusetzen. Damit wird dem Kapitalismus der Weg zur schon fast vollständigen Entfaltung endgültig geöffnet. Die Hungerzeit der deutschen Kommunisten, der Bolschewismus droffete in Rußland das Kapital, wird immer komischer. Bolschewismus

ist (rot angestrichen) Militarismus und Imperialismus. Beide sind ohne den Kapitalismus undenkbar.

Briefkasten

H. B. in R.: Anfrage muß selber vermerkt beantwortet werden, auch der hinausgeschobene zweite Termin (10. April) ist zitiert noch nicht für die Mitteilungsstellen in Anwendung kommen, die auch von den noch fehlenden kleinen, mittleren und großen Mitteilungsstellen die erforderlichen Angaben (siehe Nr. 25 des „Korr.“) zur Stelle bringen wird. — **M. B. in W.:** Die Empfehlung der kleinen Verbandsschritte in den Mitteilungsstellen erscheint durchaus am Platze, denn sie ist nicht nur als Materialwert für die Verbandsfunktionäre gedacht. Mit damit ihrer Anregung nachzukommen! — **M. W. in Brandenburg:** Genaue Adresse ist auch noch nicht bekannt. Schreiben Sie doch einfach an die Verwaltung des Ferienheims für Angehörige des graphischen Gewerbes, Fichtenbergstraße 11, Berlin SW 11. Da von einer öffentlichen Bekanntmachung Abstand genommen werden soll sind verschiedene Streichungen nicht zu umgehen. In nächster Nummer. — **M. B. in R.:** Die Verlesung, die Sache unzutreffend, war sehr groß; aber die in Ihrem Schreiben angebotenen Imponderabilien liegen davon Abstand nehmen. Es wird jedoch versucht werden, nachträglich noch etwas nachzubessern. Im übrigen stellen Dank und Gruß! — **M. S. in B.:** Von derartigen Mitteilungen nehmen wir keine Notiz im redaktionellen Teil. — **Leonias saluatorum.** Der herzlich mitleidige Wunsch, daß schon von Hause aus antineutralen Franzos hat mit der geplanten Trodenlegung natürlich nicht das geringste zu tun. Trotzdem wird versucht werden, den angebotenen Postillen nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Es gibt ja noch andre und bessere Rezepte. — **M. W. in G.:** Inf. 646: 4. G. W. — D. G. in B.: Inf. 666: 3. — R.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 5 11 Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191 Kohlschönke Berlin Nr. 1023 87 (S. Schweinik)
Beitrag Jagen. Der Secker Frlk Schwarzwald aus Wuzena (Hauptbuchnummer 110 610) wird wiederholt ersucht, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Bezirk gegenüber nachzukommen. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen an seine Pflicht zu erinnern und dessen Adresse mitzutellen an Aug. Steimann, Jagen i. W., Lange Straße 28.

Adressenveränderungen

Druckgruppe Siebenbrunn (Eh. Königswinter). Vorsitzender: Matthias Hecker, Oberkassel (Eleg.). Kassierer: J. Lemmerz, Königswinter, Hauptstraße.
Braunsberg (D. R.). Vorsitzender: C. Schrabe, Holzstraße 212; Kassierer: M. Sprehn, Kaserne, Block 10, I.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingebungen innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse):
 Im Gau Ober der Secker Ludwig Eigner, geb. in Augsburg 1902, ausgel. das. 1021; war schon Mitglied. — Gustav Klein in Eitel, Lindenstraße 29, I.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Februar 1925.
 Auf der Reise: 33 Mitglieder.
 Ortsunterstützung erhielten: 308 Mitglieder.
 An Unterstützungen wurden gezahlt:

Beschäftigungsart:	in der Reiseunterstützung		in der Ortsunterstützung		Unterstützungstage insgesamt
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	27	103	151	1257	1450
Maschinensetzer	—	—	5	61	61
Drucker	5	33	133	1405	1433
Stereotypsetzer	1	25	7	82	107
Galvanooplastiker	—	—	2	8	8
Korrektoren	—	—	7	84	84
Faktoren	—	—	—	—	—
Schriftsetzer	—	—	3	42	42
Stempelschneider	—	—	—	—	—
Lithographen und Steinbrucker	—	—	—	—	—
Zusammen	33	251	308	2939	3190

Im Unterstützungsbezuge verblieben am 28. Februar 1925: 26 Mitglieder.
 Unterstützungen im Februar 1924: 151543
 Fehler weniger Unterstützungen im Februar 1925: 148353
 Unterstützungen wurden gezahlt:
 in der Reiseunterstützung: 335,90 M.
 in der Ortsunterstützung: 3186,80 M.
 4522,70 M.

Versammlungskalender

Chemnitz. Druckerverammlung Sonnabend, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Engel“, Ahlbeumer Straße 1a.
Dresden. Druckerverammlung Sonnabend, den 25. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Wettershof“, Ede Kaufers und Reinhardtstraße.
 — Versammlung des Bildungsverbandes (Druckgruppe, Dresden) Freitag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Viertel an der Kunstakademie“, An der Hauptstraße.
Essen. Druckerverammlung Sonnabend, den 25. April, abends 8 Uhr, in der „Kühlfabrik“.
Frankfurt a. M. Offenbach. Maschinenverversammlung Sonnabend, den 25. April, in der „Stadthalle“ in Offenbach, Gr. Marktstraße 49.
Krefeld. Versammlung Sonnabend, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Fischer“, Marktstraße 41.
Kelmlichheim. Versammlung Sonnabend, den 25. April, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Kühlfabrik“.
München. Generalversammlung Mittwoch, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr, im neuen Saal des „Central-Hallenbau“.
Wien. Maschinenverversammlung Sonnabend, den 25. April, abends 10 Uhr, im „Kühlfabrik“, Viktoriastraße 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Anzeigengebühr: Die sechsgealtene Seite 15 Goldstücke für...

Anzeigen

Anzeigen: Die sechsgealtene Seite 15 Goldstücke für...

Wir suchen für sofort einen geliebten Zeitungsmesseur...

Akkurate Werkseher Berechnen

Parteidruckerei zwei tüchtige Inseratenseher

Monotypgiefcher

Schrieffseher

Seher für wissenschaftlichen Werksak

Werk- und Katalogseher

Abzidenz- und Inseratenseher

Erster Abzidenzseher

Einige Katalog- und Werkseher

Zuverlässiger Korrektor

Tüchtige Linotypeseher

Tüchtiger, erfahrener, möglichst lediger Linotypeseher

Tüchtige, erfahrene Typographseher

Schweizerdegen

Typographseher

Erfahrener und gewissenhafter Typographseher

Erfahrener Monotypeseher

Buchdruckmaschinenmeister

Erster, selbständiger Maschinenmeister

Maschinenmeister

Maschinenmeister

Maschinenmeister

Tüchtige Maschinenmeister

Buchdruckmaschinenmeister

Werk- und Illustrationsdrucker

Werk- und Anzeigenseher

Illustrations- und Werkdrucker

Illustrations- und Werkdrucker

Tütenfabrik Maschinenmeister

Erfahrener Monotypgiefcher

Galvanoplastiker

Galvanoplastiker

Kalkulator

Seherkorrektor

Hand- und Maschinenseher

Werkseher

Schrieffseher

Flachstereotypseher

Werkseher

Schrieffseher

Schweizerdegen

Schrieffseher

Linotypeseher

Linotypeseher

Linotypeseher

Vertical text on the right edge of the page.

**II. SÜDDEUTSCHER
BUCHDRUCKER-SÄNGERTAG
PFINGSTEN 1925 IN KARLSRUHE**

VORLAUFIGES PROGRAMM

Samstag, den 20. Mai:
Abends 8 Uhr: Jubiläumskonzert der „Typographia“ Karlsruhe im großen Saale der Stadt-Festhalle. Bankett und Begrüßung.

Sonntag, den 21. Mai:
Lmpfang und Quartierverteilung. Vormittags 10 1/2 Uhr: Festakt zur Weihe der neuen Fahne der Karlsruher „Typographia“ in der Festhalle. Anschließend Generalprobe für die Gesamtchöre. Nachmittags 3 Uhr in der Festhalle: Festkonzert und Wertungen sämtlicher Vereine / Gesamtchöre mit Orchesterbegleitung.

Abends 8 Uhr: Stadtgartenfest mit großem Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Sees. Instrumental- und Vokalkonzert.

Montag, den 1. Juni:
Vormittags 11 Uhr: Historischer Festzug durch die Stadt. / Nachmittags: Rheinwanderung vom Rheinhafen nach Maxau.

Dienstag, den 2. Juni:
Fahrt nach Baden-Baden / Bergfahrt auf den „Merkur“ und Wanderung über „Felsensteinburg“ nach dem „Alten Schloß“.

Während der Dauer des Festes
DRUCKSACHEN- bzw. FACH-AUSSTELLUNG

Ortsverein Rothenburg o. Taub.

**Sonnabend, den 19. September 1925:
25 jährige Gründungsfeier
mit Druckfachenausstellung**

Kollegen, welche selber hier konditionierten, sowie die der umliegenden Druckorte, seien schon heute auf diesen Tag aufmerksam gemacht und zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Der Satz medizinischer Werke

Von Wilhelm Hellwig.

Nach einem Vortrage, gehalten im Leipziger Korrektorenverein sowie in der Handscherevereinsung. Umfang 12 Seiten. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch den Leipziger Korrektorenverein (Kurtur Schmiedel, Hohe Straße 41). Sammelbestellungen, gegebenenfalls durch Vermittlung der Korrektorenvereine bzw. deren örtlichen Vertrauensleute, zweckmäßig.

SOEBEN ERSCHIENEN



**BUCHDRUCKER
TASCHENBUCH**

**BINNENSCHLAGGEWERK
FÜR GEHILFEN UND MEISTER**

PROSPEKTE DURCH DEN HERSTELLER
KARL BLÄSCHKE, BREMEN, ACHTER STR. 24

Zu kaufen gesucht:

Mittlere Handgeschmähmaschine für großen Siegel oder Maschine wie für Wäschesempel oder Spritzen gebraucht. Ctempelfabrik Albert Walther, Dresden/A., Almaltenstraße 21.

Stereotypen- und Galvanoplastiker

Der unterzeichnete Verein veranstaltet am 13. und 14. Juni eine Besam-erkundung der Kollegen aus Sachsen.

„Sachsenaus“

in Dresden. Tagungsort: „Volkshaus“, Altenbergstr. 2. Etagebahnhofsgebäude, Linie 8, vom Hauptbahnhof. Alle Parteienkollegen werden hierzu eingeladen und gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Näheres Programm im nächsten Inserat. Alle Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden Kollegen Karl Walther, Dresden-F., Camminstraße 211. Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker **Sau Dresden.**

**Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker
Ortsgruppe Berlin**



Am Freitag, dem 21. April, abends 8 Uhr, im Verlustklubhaus, Ohmstraße:

Vortragsabend

Herr Dr. Walter Bruhn von der staatlichen Kunstbibliothek spricht über:

„Das schöne Buch einst und jetzt“

Außerdem gelangen noch die Entwürfe für die Geschäftsdrukksachen der D.V. zur Ausstellung und Besprechung. — Gähle haben Zutritt.

**Warnung vor einem unbekanntem
Einniefterdieb und Betrüger**

Ende Februar 1925 ist in Jeli ein unbekannter Einniefterdieb und Betrüger aufgetreten. Er nannte sich Kurt Becker und hat in der Buchdruckerei Jubelt, aber nur wenige Tage, gearbeitet. Er ist dann, nachdem er Vebelkollegen um Kleidungsstücke, Geld und Ausweispaßere beschwindelt hat, flüchtig geworden.

Er soll inzwischen eine Gastrolle in Zwissau und Dessau gegeben haben. Auch in diesen Städten hat er als Buchdrucker gearbeitet und Arbeitskollegen bestohlen und beschwindelt.

Es handelt sich um einen Morphinkisten, der sich auf Grund gefälschter Rezepte Opium zu verschaffen sucht. Er ist etwa 1,65 m groß, dunkelblond, hat gesunkene, längliches, schmales Gesicht, hervorragende Nasenknochen, niedrige Stirn, forsches Auftreten, hat schmutzige Sprache, an beiden Handgelenken Schußverletzungen und auch eine Tauchschußverletzung und ist etwa 30 Jahre alt. Er tritt unter dem Namen J. Kurt Becker, geboren am 12. 10. 1898 in Altenburg, 2. Willi Dammann, geboren 20. 11. 1898 in Mansfeld, 3. Ernst Stühr, geboren 11. 6. 1901 in Trebnitz, 4. Kurt Fischer, 5. Weyer und 6. Wehner auf.

Beim Auftreten des Schwunders wird ersucht, sofort der Polizeibehörde Kenntnis zu geben, damit diese die Festnahme veranlassen kann.

Wktenszeichen III. 340325.
Der Oberstaatsanwalt, Naumburg a. d. S.

Schreiftseher — Korrektor

geborener Deutscher, mittlerer Jahre, von jung auf in England, seit 1919 in Köln als Leiter der Buchabteilung der englischen Besatzung tätig, siem in deutscher und englischer Sprache, wünscht sich zu verändern. Eventuell auch als Korrespondent oder Dolmetscher.

Gefl. Angebote unter E. A. 591 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Akzidenzseher

wünscht Kondition in **Berlin.**

Angebote unter Nr. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Flotter, vorwärtsstreb. Linotypeseher

21 Jahre alt, in ungekünd. Stellung, wünscht sich zu verändern. Sachsen oder Thüringen bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote unter Nr. 637 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister

23 Jahre alt, erf. im Werks-, Feiltisch-, Akzidenz- und Illustrationsdruck, m. Zahner vertr. In gut angenehme Dauerstellung in Sachsen od. Thüringen. — Werte Angebote unter J 661 an d. Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Maschinenmeister

in Dauerstellung sofort gesucht. Lohn über Tarif. Angebote an Prof.verein Walddahm (Wad.).

Schweizerdegen

für kleine Druckerlei sofort gesucht. Abernässliche Bezahlung. Gefl. Angebote unter Nr. 629 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Buchdruck-

maschinenmeister

für Universitäts-Druckapparat gesucht. Gebüder Köhl, Kaufhaus für Buch- und Offsetdruck, Quedlinburg.

Vertreter gesucht

in jeder größeren Druckerlei zum Verkauf v. Werkzeugen. J. E. Clegl, München 6.

**Tüchtiger, selbständiger
Monotypegießer**

mit längerer Praxis wird von adhrer Druckerlei in der Nähe Berlins gesucht.

Ausführliche Offerten unter Nr. 639 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Galvanoplastiker

für dauernde Stellung gesucht. Karl Leonhardt & Co., Eutzig.

**Flach- und
Kundstereotypen**

sowie Galvanoplastiker, der mit allen Arbeiten gut vertraut, sowie an nur sauberes Arbeiten gewöhnt, wünscht sich innerhalb Groß-Berlins zu verändern.

Gefl. Offerten an Paul Gombalzyff, Trebbin (Kreis Teltow), Warthener Straße 11.

Zum baldigen Eintritt für Feinher Komplettschneidemaschine I und II werden einige tüchtige

Schriftgießer

gesucht. Schriftgießerei C. E. Weber, Eutzig.

**Jünger, fleißiger
Schriftseher**

erfahren in Akzidenz, Stereotypie und Weiterarbeiten, sucht baldmöglichst Stellung in einer größeren Stadt. (Mitte-teledeutschland u. Norddeutschland bevorzugt.)

Angebote unter B. E. 670 an die Geschäftsstelle dieses Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Schweizer, 21 Jahre alt, sucht auf Ende Mai Stelle als

Schriftseher

in München, Leipzig oder Umgebung; war auch lange im Inzeratenfach tätig. (618) Gefl. Offert. mit Vorkangabe sind zu senden an C. Dargatz, Herrn (Schweiz), Werchlig-Heimstraße 75 III.

Akzidenzseher

mit allen Sacharten vertraut, 22 Jahre alt, ledig, ist sich in angenehme, gutbezahlte Stellung nach Leipzig zu verändern. Werte Angeb. mit Wohnang. unter K. W. 639 an d. Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

21-jähriger, ledig Akzidenzseher (Zachse) möchte sich Anfang Mai in gutbezahlte Dauerstellung nach

Hamburg

verändern. Offerten, zur näheren Angaben beider, unter Nr. 633 a. d. Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Jünger

Maschinenmeister

mit Heidelberger Triebdruckmat sowie auch mit Flachstereotypie vertraut, sucht sich zu Anfang Mai zu verändern. Angebote an Feil Hochmuth, Meiningen, Leipziger Straße 14. (665)

Tiegeldrucker

erfahren in Akzidenz, Stereotypen, Mehrfarbendruck (Illustrationslegel), gerissener Arbeit, guter Zeichner, vorzüglicher Kompositionsschneider, sucht seine Tätigkeit zu verändern. Möglichst Süddeutschland. (621)

Angebote unter Otto Rissy, Wien N., Schillerstraße 17, Dejekt 16.

Typogr. Hilfsabteile

erweitert in Hofheim erfinden, postfrei 10 Pf. Berlin, oder Dresden, Verlag M. Rauch, Eutzig, Ludwigsstr. 3. (623)

Bandwurm

m. Kopf u. and. Würmer entf. ohne Hungertod! An-K.Kostl. (R. Porto) **Wurm-Rose** Hamburg, Lia 121

Anlässlich meines fünfzigjährigen Berufs Jubiläums sind mir aus Kollegenkreisen, der Geschäftsleitung und Verlagsfach der Buchdruckwerkstätte, den Altenburger und Leipziger Maschinenmeistervereinen, der Ortsgruppe im B. d. B. u. d. H. zu danken gehende, ehrende Anerkennungen zuteil geworden. Allen Ihnen sowie den Sängern des „Gutenberg“ sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Leipzig, April 1925. **Georg Kressfarnar.**

Am 17. April verstarb hier das älteste Mitglied unseres Ortsvereins, unser Kollege

Franz Ruppert

aus Jeli, im 72. Lebensjahre. Er wurde püblich durch einen Ehemannschlag aus seiner Arbeit herausgerissen. 45 Jahre gehörte er in treuer Mitarbeit unserm Verbands an. Wittenberg (Des. Halle), 18. April 1925. **Ortsverein Wittenberg**

Am 16. April verstarb unser lieber Kollege, der

C. C. Eckhardt

aus Halle a. S., im 60. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Buchdrucker-Verein Hamburg-Altona.**

Am 6. April verstarb nach schwerem Leiden im Stadtkrankenhaus zu Neustadt i. Sa. unser werter Kollege, der Schriftseher

Paul Stoll

im Alter von 51 Jahren, an einer Operation. Sein ehrlicher, aufrechter Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Am 6. April entfiel uns der Tod nach kurzer Krankheit unsern lieben Kollegen, den Lehrers invaliden

Kurt Haupt

im 49. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! **Mitgliedsschaft Chemnitz.**

Der Gesamtaufgabe dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von der Firma **George Meyer, Leipzig, Neumarkt 40.**